

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
I. Problemexposition	13
II. Der Forschungsstand zu Kant und Schopenhauer	26
III. Methode, Intention und Aufbau des hiesigen Interpretationsansatzes	54
 Kapitel 1: Ding an sich und Wille in den Systemen Kants und Schopenhauers	 63
1. Allgemeine Vorbemerkungen zur Bedeutung des Dinges an sich für Kants Theorie des transzendentalen Idealismus	64
1.1 Das Ding an sich in der transzendentalen Ästhetik	74
1.1.1 Das Ding an sich als Grund der Erscheinung	75
1.1.2 Das Ding an sich als Grund synthetischer Urteile a priori	79
1.1.3 Subjektivierter Sinnlichkeit und transzendentaler Idealismus	84
1.2 Das Ding an sich in der transzendentalen Analytik	88
1.2.1 Ding an sich und transzendentaler Gegenstand	90
1.2.2 Ding an sich und Noumenon	99
1.2.3 Transzendentaler Gegenstand und Noumenon als Dinge an sich?	103
1.3 Das Ding an sich in der transzendentalen Dialektik	105
1.3.1 Das Ding und der Begriff des Unbedingten	107
1.3.2 Die Topologie der Ideen als systematischer Ort des Dinges an sich	110
1.3.3 Das Ideal der reinen Vernunft als höchster Ort des Dinges an sich	115
1.3.4 Die freiheitliche Dimension des Dinges an sich als Ideenbegriff	122
2. Allgemeine Vorbemerkungen zu Schopenhauers Ding an sich als Wille und der Welt als Vorstellung im Horizont transzendentalphilosophischer Analyse	127
2.1 Vorstellung und Satz vom zureichenden Grunde als Erkenntniskritik	133
2.1.1 Der Grund des Seins und Werdens als Gegenstandskonstitution	135

2.1.2	Erkenntnisgrund und begriffliches Denken	140
2.1.3	Grund der Motivation und Subjekt des Wollens	144
2.2	Schopenhauers Neujustierung der Transzendentalphilosophie....	150
2.2.1	Schopenhauers erkenntnistheoretische Modifikationen des kantischen Subjektbegriffs.....	152
2.2.2	Schopenhauers Begriff des Verstandes als intellektuelle Anschauung	156
2.2.3	Schopenhauers Begriff des Begriffs als Wissen und Erkennen.....	159
2.2.4	Das Gefühl als Übergang zum Willensbegriff	163
2.3	Der „philosophische“ Weg zum Ding an sich als Wille.....	166
3.	Schlussbemerkung und Überleitung.....	177

Kapitel 2: Die „metaphysische Überwindung“ der Transzendentalphilosophie

185

1.	Kants Ontologie als Logik und Transzendentalphilosophie.....	187
1.1	Das Verhältnis zwischen Ontologie und Metaphysik bei Kant	187
1.2	Transzendentalphilosophie als Methode vernünftigen Erkennens.....	196
1.3	Die dualistische Grundform der kantischen Ontologie	200
1.4	Kants universalistisches Bestimmungsprinzip als allumfassende Erkenntniskritik	208
2.	Schopenhauers Ontologie zwischen Tradition und Neufundierung	219
2.1	Der eine Gedanke als Verbindung von Transzendentalphilosophie und Metaphysik	219
2.2	Schopenhauers Transzendentalphilosophie als metaphysica generalis.....	229
2.2.1	Ontologietypen bei Schopenhauer.....	231
2.2.2	Die Fundierung der Ontologietypen in einem universalistischen Prinzip	240
2.3	Schopenhauers immanente Metaphysik als metaphysica specialis.....	243
2.3.1	Immanente Metaphysik als Hermeneutik der Erfahrung.....	245
2.3.2	Die Idee als vermittelndes Bindeglied zwischen allgemeiner und spezieller Metaphysik	257
2.4	Negative Metaphysik als praktische Lebenshaltung	280

3.	Die „metaphysische Überwindung“ der Transzendentalphilosophie	287
3.1	Die Entwicklung des Willensbegriffs	290
3.2	Der Willensbegriff in Die Welt als Wille und Vorstellung.....	303
3.3	Die Begründung der Willensmetaphysik	309
3.3.1	Subjektivität als Ausgangspunkt.....	311
3.3.2	Subjektivität als Leibbewusstsein	314
3.3.3	Subjektivität und Objektivität des Leibes.....	315
3.3.4	Identität und Differenz: Die „entfernte“ Analogie von Leib und Welt	325
3.4	Zur begrifflichen Bestimmung des Willens als Ding an sich	342
3.4.1.	Zur Teleologie der Willensobjektivationen	348
3.4.2	Platonische Ideen als adäquate Willensobjektivationen	357
4.	Einwände aus erkenntniskritischer Perspektive	367
4.1	Das Problem der Zeitlichkeit als Basis des individuellen Willens	369
4.2	Das Problem des Analogieschlusses auf transzendentalidealistischer Grundlage	373
4.3	Das Problem der Abstraktion.....	376
5.	Lösungsansatz: Schopenhauers Theorie des Selbstbewusstseins als ursprünglich erkannter Wille und Subjekt des Erkennens.....	379
5.1	Transzendente Apperzeption und Gegenstandskonstitution als Theorie anschaulicher Verstandeserkenntnis	380
5.2	Zeit und Selbstbewusstsein.....	385
5.3	Der Primat des Willens im Selbstbewusstsein	390
6.	Schlussbemerkung und Überleitung.....	399

Kapitel 3: Die praktischen Implikationen der subjektivitätstheoretischen Ansätze

Kants und Schopenhauers.....	407
1. Die praktischen Implikationen des transzendentalen Idealismus bei Kant.....	409

1.1	Kants Auflösung der „dritten Antinomie“ als Idee intelligibler Freiheit	410
1.2	Die metaphysischen Implikationen für Kants Freiheitstheorie in der Grundlegung.....	415
1.3	Kants erkenntniskritische Fundierung der Freiheit in der Kritik der praktischen Vernunft.....	423
1.4	Das Ding an sich als erkenntniskritische Grundlage einer praktischen Begründung der Metaphysik	429
1.5	Die Deduktion des höchsten Guts als praktische Begründung spezieller Metaphysik	439
1.6	Schluss und Überleitung.....	446
2.	Die praktischen Implikationen des transzendentalen Idealismus bei Schopenhauer.....	448
2.1	Schopenhauers Auseinandersetzung mit Kants Ethik als Ausgangspunkt seiner eigenen Konzeption	452
2.2	Schopenhauers Ethik als negative Selbstbejahung des Willens.....	458
2.3	Schopenhauers Ethik als negative Selbstverneinung des Willens .	464
2.4	Intelligibler und empirischer Charakter als metaphysische Freiheitstheorie	469
2.5	Schopenhauers Ethik als negative Metaphysik	475
Schluss		485
Literaturverzeichnis.....		491